

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

14 (2.2.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 14.

Donnerstag, den 2. Februar

1854.

[112]

J. S.

des Bodenwichters Karl Klett in Karlsruhe, als Vormund der unehelichen Tochter der Augustine Benz in Karlsruhe

gegen Joseph Nothenbiller in Sinsheim

Alimentationsbeitrag betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 1526. Der Kläger hat dahier folgende Klage eingeführt:

Der Beklagte habe im Jahr 1852 mit der Augustine Benz von Karlsruhe ein geschlechtsvertrauliches Verhältnis unterhalten und namentlich am 22. September 1852 mit ihr den Beischlaf vollzogen.

Die Augustine Benz habe am 23. Juni v. J. ein Mädchen geboren, welches auf den Namen Josephina getauft wurde; für dieses Kind sei Kläger als Vormund aufgestellt worden. Es wird nunmehr behauptet, daß der Beklagte zur Ernährung dieses Kindes beitragspflichtig sei und an denselben ein wöchentlicher Alimentationsbeitrag von 45 fr. gefordert und zwar bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre des Kindes.

Zur Verhandlung dieser Klage haben wir Tagfahrt auf

Mittwoch den 1. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, und es werden hierzu beide Theile unter dem gesetzlichen Rechtsnachtheile und mit der Auflage, sich zum Beweise ihrer Behauptungen vorzubereiten, anher vorgeladen.

Dieses wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege eröffnet und demselben aufgegeben einen dahier wohnenden Gewalthaber zu bestellen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Beklagten eröffnet oder eingehändig wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Sinsheim, den 21. Januar 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

St a i g e r.

[118] Waldangelloch.

Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Christian Burkhardt von

Bekanntmachung.

[120] Denjenigen größeren Landwirthen, welche einen tüchtigen Oberknecht einzustellen beabsichtigen und noch keine Wahl hierin getroffen haben, können wir einen jungen mit den nöthigen Kenntnissen versehenen Mann rekommandiren und werden auf diesfallige Anfragen gerne nähere Auskunft ertheilen.

Sinsheim, den 31. Januar 1854.

Landwirthschaftliche Bezirksstelle.

L a u r o p.

Waldangelloch die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 13. März d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangelloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird;

nämlich:

6 Stück Ackerfeld von ca. 7 1/2 Viertel Flächengehalt, zusammen taxirt zu 560 fl.

Sinsheim, den 25. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar

J. Stuhl.

[119] Waldangelloch.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Adam Kumpf von Waldangelloch die nachverzeichneten Liegenschaften

Montag den 13. März d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Waldangelloch öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird;

nämlich:

1/2 Haus und 2 Viertel Acker, zusammen taxirt zu 135 fl.

Sinsheim, den 25. Januar 1854.

Der Großhzgl. bad. Notar

J. S t u h l.

[121] Sinsheim.

Fahrnißversteigerung.

J. S. mehrerer Gläubiger gegen den Pächter Mathias Bär zu Bockschaf,

Forderungen betr.

werden in Folge richterlicher Verfügung vom 30. Januar l. J., Nro.



3643, die in der Math. Bär'schen Masse vorhandenen Fahrnisse zu Bockschaf einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt:

I. Am Dienstag den 7. Februar l. J.,
9 Uhr früh,

- 1) 3 Pferde,
- 2) 4 Zugochsen,
- 3) 1 Rindsfassel,
- 4) 41 Stück fette Zucht-, Stier- und Kalbenrinder,
- 5) 8 Stück Kühe,
- 6) 6 Kuhreißlinge,
- 7) 2 Kälber und
- 8) 2 fette Schwein.

67 Stück.

II. Am Mittwoch den 8. Februar l. J.,
9 Uhr früh,

- Sämmtliches Pferdegeschirr zu 8 Pferde,
7 verschiedene Pferdewägen,
6 Stück Brabanter Pflüge und Eggen,
1 Repsäemaschine mit Felg- und Häufelflug,
2 Feldwalzen,
3 Fegmühlen und sonstige zur Dekonomie erforderlichen Geräthschaften,
10 Stück in Eisen gebundene Faß,
verschiedene Ständer,
verschiedene Züber,
5 Stroßtröge,
2 Strohschneidstühle ic.

III. Am Donnerstag den 9. Februar l. J.,
9 Uhr früh,

Sämmtliche Bette, und weiße und graue Leinwand, Bettüberzüge, Gebilde, hängen, wergene Tischtücher, Manns- u. Frauenhemden, Manns- u. Frauenkleider.

Sämmtliche Schreinwerke und Hausgeräthe, Kupfer- und Küchengehirr.

500 Etr. Heu und

2000 Bund Stroh.

Sinsheim, den 30. Januar 1854.

Der Gerichtsvollzieher.

Steinacker.

[114] Neckarbischofsheim.

Bekanntmachung.



Die Ehefrau von Pächter Schuhmann



dahier läßt mit Einwilligung ihres Ehemannes die ihr bei der nachherfolgten Vermögensabsonderung stattgehabten Vermögenstheilung zugeschiedenen Fahrnisse, nemlich:

- 1) 7 Pferde,
- 2) 3 Zugochsen,
- 2) 10 Zucht-, Stier- u. Kalbrinder,
- 4) 9 Stück Kühe,
- 5) 7 Schweine,
- 6) Sämmtliches Pferdegeschirr zu 9 Pferden,
- 7) 1 Bernerwägelnchen,
- 8) 4 verschiedene Pferdewägen,

- 9) 1 Pfluhwagen,
- 10) 3 Stück Drabanter Pflüge,
- 11) 2 " Wendepflüge,
- 12) eine Reepsäemaschine mit Felgpfug,
- 13) eine Feldwalze,
- 14) 4 Eggen,
- 15) 5 Stück in Eisen gebundene Faß,
- 16) verschiedene Ständer,
- 17) verschiedene Züer,
- 18) 3 Stoßtröge,
- 19) 2 Strohschneidstühle

Montag den 6. Februar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

und sämtliche Bette, und weiße und graue Leinwand, Bettüberzüge, Gebilde, hänsene, wergene Tischtücher, sämtliche Schreinerwerke und Hausgeräthe, Kupfer- und Küchengerath,

600 Zentner Klee- u. Wiesenheu und 50 Malter Haber

Dienstag den 7. Februar l. J.,
Morgens 9 Uhr,

gegen baare Zahlung in ihrer Behausung hier öffentlich versteigern.

Neckarbischofsheim, den 28. Jan. 1854.
Eva Schuhmann.
Karl Schuhmann.

Kapital auszuleihen.

[93] Bei unterzeichnetem Gemeinderichter liegen 5 bis 600 fl. Grundstockgelder gegen gerichtliche Güterversicherung zum Ausleihen bereit.

Waldangeloch, den 23. Jan. 1854.
Hoffmann.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Domänenrath Tröger zum Ministerialrath im Finanzministerium zu befördern;

den Geheimenrath Dr. Föhlisch am Lyzeum zu Wertheim auf sein unterthänigstes Ansuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten und erspriesslichen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

dem Oberrevisor Beck bei dem katholischen Oberkirchenrath die Stelle eines Verwalters bei der Mildensiftungenverwaltung Bruchsal zu übertragen;

den Sekretär Eccard von dem evangelischen Oberkirchenrath zum Sekretariat der Regierung des Mittelrheinkreises zu versetzen;

den Regierungsekretär Maurer in Karlsruhe zum Sekretär bei dem evangelischen Oberkirchenrath zu ernennen;

den Physikus Hergt in Illenau zum Medizinalrath zu ernennen und dem Dr. Fischer daselbst den Rang und Charakter eines Physikus zu ertheilen;

die evangelische Pfarrei Niedereggenen, Dekanats Müllheim, dem Pfarrer Karl Gebhardt in Vogelbach, und

das Amtschirurgat Eberbach dem praktischen Arzte Alois Bloß in Wertheim zu übertragen;

der Bitte des Oberamtmanns v. Jagemann zu Freiburg um Entlassung aus dem Großh. Staatsdienste zu entsprechen.

Zur Geschichte des Tages.

Mannheim. Mit dem Nachlassen der strengen Kälte wurden die, wenn auch nicht gerade eingestellten, doch verminderten Arbeiten an der Schleichbahn und dem Hasenbassin wieder in vergrößertem Maße aufgenommen und Hunderte von Menschen und Pferden sind wieder dabei thätig. — Von dem regelmäßigen Verlauf des Winters versprechen sich unsere Landleute ein günstiges Frühjahr und in Folge des tiefen Schnees und seiner Auflösung eine bedeutende Verminderung der Feldmäuse.

Vom Oberrhein. Mit Vergnügen können wir mittheilen, daß der Weinabsatz nach vielseitiger Mittheilung, sowohl am nahen Kaiserstuhl als hier in den Bergen von Freiburg aufwärts, sich wieder bedeutend vermehrt hat. Es ist um so erfreulicher und erwünschter, als im abgelaufenen Spätjahre, bei dargebotener Gelegenheit zum Verkauf, Manche, die Preise zu hoch hielten, und seitdem gern, aber vergebens, zu den damaligen Angeboten losgeschlagen hätten. Das Zuwarten hat also diesmal nicht die befürchteten Nachtheile gebracht.

Pforzheim. Der schwankende, den europäischen Frieden

bedrohende Zustand der Dinge im Orient sowohl, als die Theuerung der Lebensmittel, verfehlen nicht, auf die hiesige Industrie ihre Wirkung zu äußern, so daß die Geschäfte gegenwärtig flauer, als sonst, gehen und die Thätigkeit in manchen Fabriken eine geringere geworden ist. — Aus Veranlassung der gegenwärtig herrschenden Theuerung hat der hiesige Frauenverein wieder, wie vor zwei Jahren, eine Suppenanstalt errichtet.

Illenau, 30. Jan. Die Zahl der Pfleglinge, welche am 1. Januar des abgelaufenen Jahres 429 betrug, ist am Schlusse desselben auf 447 gestiegen. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 204; abgegangen sind 186, und zwar genesen 95, gebessert 51, ungebessert 16, gestorben 24. Wenn auch im Ganzen die Zahl der Pfleglinge wieder zugenommen hat (um 18) und dadurch der Wunsch nach Erweiterung der Siechenanstalt, um die dorthingezeichneten Pfleglinge von hier abgeben zu können, recht lebendig, und jene Maßregel zur unabweislichen Nothwendigkeit geworden ist, so liegt doch darin, daß die Zahl der Aufnahmen nicht zugenommen hat (im Jahr 1853 waren es 14 weniger, als im Jahr vorher) einige Beruhigung. Es ist anzunehmen, daß im Zugang der Höhepunkt erreicht ist, und daß die bevorstehende Abhilfe nicht wiederum eine nur kurz dauernde, sondern eine gründliche sein werde, was allerdings zu wünschen ist, da in Baden große Opfer für diese Anstalten gebracht werden. — In gewohnter Weise wurde auch diesmal wieder das schöne Christfest hier begangen. Es ist ja so vieles, was in dieser Zeit die Christenherzen zum freudigen Danke stimmen muß. Viel heitere Gesichter glänzten im Lichte der hellen Christbäume, und mehr noch als sonst läßt sich melden, daß diesmal eine nachhaltige günstige Wirkung in manchen Gemüthern unserer Pfleglinge zurückblieb, was zumal auch die edeln Wohlthäter freuen wird, welche so freundliche Gaben beigeuert haben.

* Man schreibt vom Schwarzwald. Die Besorgnisse wegen eines europäischen Krieges werden immer lauter; die Musikuhrenmacher fürchten daher schon jetzt die Störung ihres Geschäftes, indem das südliche Rußland, besonders Odessa, wo auch das Welte'sche Orchester seine Bestimmung gefunden, eine Hauptabsatzgegend desselben bildet. So dringen denn die Kriegesfanfaren vom schwarzen Meere her in unsere beschneiten Berge und berühren die kleinste Hütte, die neben den Sorgen der Theuerung noch jene der voraussichtlichen Verdienstabnahme bedrücken.

Donauveschingen, 27. Jan. Unter großer und herzlicher Theilnahme begingen wir gestern das Geburtstfest Ihrer Großh. Hoheit der Frau Fürstin Amalie zu Fürstenberg durch kirchliche Feier und Festball im Museum. Die hohe Gefeierte weilt derzeit, wie unsere fürstl. Familie selbst, in Schlessen und wurde bei diesem erfreulichen Anlaß schwer vermisst.

Konstanz. Als sich vor einiger Zeit vielfach der Wunsch

kundgab, es möge die Ausfuhr der Kartoffeln verboten werden, wurden im ganzen Seekreise amtliche Erhebungen angeordnet, um die Größe der Ausfuhr zu konstatiren. Da ergab es sich dann, daß nur aus den fünf wohlhabendsten Aemtern überhaupt Kartoffeln ins Ausland verkauft worden sind, und daß der ganze ausgeführte Betrag sich nur auf 700 Malter beläuft, was im Verhältniß zu dem ganzen Ernteertrag ein kaum nennenswerther Bruchtheil ist. Dies zeigt wahrlich, daß die Ausfuhr auf die Preise der Kartoffeln keinen Einfluß gehabt haben kann, und daß mithin ein Ausfuhrverbot ganz zwecklos gewesen wäre. Von guter Wirkung war es, daß die Kreisregierung im Herbst durch die Ortsvorstände in allen Gemeinden die Landwirthe eindringlich warnen ließ, daß sie nicht mehr verkaufen möchten, als sie mit Rücksicht auf den häuslichen und den Bedarf zur Ausfaat entbehren können. Leider hat sich bei jenen Erhebungen auch herausgestellt, daß nur an wenigen Orten im Seekreise die Kartoffelernte eine gute war, und daß sie fast in der Hälfte aller Gemeinden des Kreises kaum den eigenen Bedarf deckt.

* Bekanntlich hat der Landrath der Pfalz bei seiner letzten Versammlung aus Kreismitteln eine Summe von 5000 für das Jahr 1853/54 zur Gründung eines Fonds zum Ankauf von Getraide in Nothjahren bewilligt, welcher Antrag die königliche Genehmigung erhalten hat. Diesem Fond hat die Kreisregierung nun eine weitere Summe von 16,000 fl. aus dem Polizeistraffond beige schlagen, so daß dieser Fond gleich bei seiner Gründung schon auf 21,000 fl. angewachsen ist.

* In Wiesbaden hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche den Spielpacht übernehmen, dagegen 200,000 Fr. Kaution stellen will, deren Zinsen den Armen zufließen sollen. Sodann würden die umfassendsten Verschönerungen gemacht, dem Theater ein Zuschuß von 80,000 Fr. gewährt, überhaupt gegen jetzt außerordentliche Vortheile geboten werden.

* In Berlin ist das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Nikolaus nach Wien und Berlin aufgetaucht.

* Seit einigen Jahren nehmen in Preußen die gemischten Ehen in bemerkenswerther Weise ab. Während im Jahr 1847 auf 27 Ehen überhaupt eine gemischte kam, war im Jahr 1852 erst die 29. eine gemischte. Die meisten dieser Ehen zählte der Regierungsbezirk Breslau, die wenigsten der Regierungsbezirk Aachen; dort war jede 7te, hier erst die 140ste Ehe eine gemischte. Außerdem stellte sich heraus, daß in den Distrikten überwiegend die Männer, in den westlichen die Frauen katholisch waren.

* In Wien werden die Vorbereitungen zur kaiserlichen Hochzeit eifrig betrieben.

Paris, 29. Jan. Durch ein heute erschienenes kais. Dekret im „Moniteur“ werden abermals 40,000 Mann unter Waffen gerufen. Es ist dies die Hälfte der Altersklasse von 1851, nachdem schon neulich die Hälfte derjenigen von 1852 einberufen worden war, als Grund dieser Maßregel wird bloß angegeben, daß die letzte Aushebung unzureichend gewesen, um die durch die Entlassungen verursachten Lücken in den Spezialwaffen auszufüllen.

* Am 23. d. erhängte sich zu Paris im Elternhause ein Knabe von 14 Jahren, aus Verzweiflung, weil seine Eltern ihm nicht gestatten wollten — Metzger zu werden.

* Aus der Walachei gehen fortwährend Berichte über kleine Streifereien beider Armeen über die Donau ein. So der Russen bei Galacz und Braila, und der Türken bei Silistria und Nikopol. An letztem Punkte haben sich die Türken nach einem Gefechte behauptet und sollen zwischen Turnu und Jelas Schanzen aufwerfen. Bei Silistria sind sie nach einem Gefechte wieder auf das rechte Ufer zurückgekehrt. Die Russen haben sich bei Galacz und Braila wieder zurückgezogen. Fortwährend erhält das Anrep'sche Korps in der kleinen Walachei Verstärkungen. Alle öffentlichen Gebäude und Klöster in der kleinen Walachei sind mit Verwundeten und Kranken gefüllt; in Krajowa liegen 1000 verwundete Russen. Die Zahl der Verwundeten zu Widdin wird auf

1100 geschätzt. Das „Journ. des Deb.“ schätzt die jetzige Stärke der russischen Armee an der Donau auf etwa 80,000 und der türkischen auf 120,000 Mann.

* Das „Journ. des Deb.“ behauptet wiederholt, Frankreich und England hätten das Verlangen Rußlands, Erklärungen über die Flottenbewegung betreff., ablehnend beantwortet. Gerüchte wollen von neuen Zusicherungen über eine Unterstützung zu Lande wissen, welche der Türkei für eventuelle Fälle (bedrohliches Vorschreiten der russischen Armeen an der Donau und in Asien) von den Westmächten gegeben worden sei.

* Dmer Pascha ist am 12. wieder von Widdin nach Ruffschuf abgegangen.

* Aus amtlichen türkischen Erhebungen erfährt man jetzt, daß in der Schlacht bei Sinope 4155 Mann umgekommen sind, bei 150 wurden von den Russen mitgeführt, gegen 450 gelangten gesund nach Konstantinopel, über 300 waren schwer verwundet, wovon $\frac{1}{2}$ umkam, da ihnen bei der gräßlichen Verwirrung die nöthige Hilfe durch viele Tage mangelte.

Landwirthschaftliches.

Ueber Brodsurrogate.

Als Brodsurrogat kann man Weißrüben, Gelbrüben, Dickrüben (Zuckerrüben) vorzugsweise ihrer Billigkeit wegen verwenden. Dieselben lassen sich sowohl frisch als auch getrocknet in Anwendung bringen. Im letztern Falle wird die Masse, sobald der Saft ausgepreßt ist, gut getrocknet und vor dem Gebrauche mit heißem Wasser angebrüht. Wer in der Nähe von Zuckerfabriken wohnt, kann die Abfälle der Runkelrüben hierzu passend verwenden. Das Verfahren bei Zubereitung und Anwendung dieser Brodsurrogate ist folgendes: 1) Mit Weißrüben (frisch verwendet). Diese werden geschält und auf einem Reibeisen gerieben, der Saft ausgepreßt und der Rückstand mit kochendem Wasser übergossen. Wenn die Masse erkaltet ist, wird dieselbe in einen Korb, worin ein Tuch ausgebreitet ist, geschüttet, damit das Wasser abrinnen kann. Diese so zubereiteten Rüben werden dann in den Brodteig eingeschafft. 2) Mit Dickrüben. Diese werden, nachdem sie ganz rein gewaschen sind und die äußere Haut ganz leicht weggeputzt ist, auf einem Reibeisen gerieben. Die Masse wird dann in einen Korb geschüttet, damit der Saft austrinnen kann. Der Rückstand wird alsdann mit kochendem Wasser übergossen und so lange stehen gelassen, bis er ganz kalt geworden ist; dann wird er in einen Korb geschüttet, damit das Wasser abrinne, worauf er, wie dies bei den Rüben angegeben, in den Brodteig eingemengt wird. 3) Mit den Gelbrüben wird auf gleiche Weise verfahren. Was nun das Quantum anbelangt, welches von diesen Surrogaten dem Brodteig beigemischt werden kann, so habe ich nach vielfachen Versuchen gefunden, daß man auf 5 Pfund Brodteig 4 Pfd. Surrogat beimischen darf, um noch ein gutes, schmackhaftes Brod zu erhalten. Mischt man dagegen 5 Pfd. Brodteig mit 2 Pfd. Surrogat, dann darf das Brod als ein ganz vorzüglich schmackhaftes bezeichnet werden. Dem Teig muß etwas mehr Salz, als gewöhnlich, beigemischt werden, auch läßt man denselben eine halbe Stunde länger gehen, als wie sonst gewöhnlich. Da nun 100 Pfd. Rüben 30 bis 35 Pfd. eines zum Brodbacken tauglichen Rückstandes liefern, und der Preis von 100 Pfd. Rüben zu 27 kr. angenommen werden kann: so berechnen sich 5 Pfd. dieses Surrogats zu 4 kr. Der Saft von den Runkel- und Gelbrüben liefert, wenn er 4 Stunden in einem irdenen Gefäß gekocht wird, eine Latwerge, welche gern gegessen wird.

Ein ungarischer Pächter hat eine neue Bereitungsart von Brod erfunden, wobei die Eichelfrucht in Anwendung kommt. Die Eicheln werden nämlich getrocknet, geschält, und dann zu Mehl verrieben, worauf man es mit ordinärem Kornmehl vermischt. Das durch diese Manipulation gewonnene Brod ist zwar von dunklerer Farbe, als das gewöhnliche Roggenbrod, schmeckt aber

vortrefflich und soll so gesund sein, daß nach der Versicherung des Erfinders schon manche Schwindfüchtige durch den fortgesetzten Genuß desselben vollständig geheilt wurden.

(Allg. Schranken-Landesproduktenblatt.)

Wie man das Obst bei schlechter Witterung erhält. Sehr oft fällt zur Blüthenzeit der Obstbäume Nebel oder Regenwetter ein. Dabei ist nun das sicherste Mittel, die blühenden Bäume des Tages einmal recht zu schütteln, damit die Feuchtigkeit abgehe. So lange der Samenstaub naß und schwer ist, kann ihn die Luft nicht zum Keime führen, um ihn zu befruchten. Hat er aber bei seiner Reise nur einen Augenblick, da er trocken und leicht ist, so kann er sogleich seine Bestimmung erfüllen. Hieraus kann man sich erklären, warum die eine Garten- oder Landseite in manchen Jahren Obst hat, die andere aber hingegen nicht. Zur Blüthezeit war Regenwetter, der Wind traf nur eine Gartenseite, die andere nicht, wo nämlich der Samenstaub nicht zum Anflug kommen konnte.

M i s z e l l e n .

— Die Auswanderer werden bekanntlich in New-York in empörender Weise geplündert und betrogen. Ein „verfahrener Mann“ sagt darüber: Das Scheußliche bei dieser Gaunerei ist die Betrügerei der Mäkler (Runners), die also gegen die Einwanderer verfahren, indem sie im Namen der Obrigkeit zu ihnen kommen. Sie haben einen Erlaubnißschein für 20 Doll. gelöst und tragen die Handschrift an sich: „Privilegirter Mäkler für Einwanderer“ (Licensed emigrant runner). Wie können da die Einwanderer anders denken als: daß sie demjenigen Vertrauen schenken dürfen, den die Obrigkeit zu diesem Geschäft ermächtigt? — Nicht selten geben sich diese Mäkler für die dazu bestellten Beamten aus, denen der Einwanderer Gehorsam schulde. Und wer sind diese Mäkler, die unter dem Schilde des Gesetzes die Einwanderer plündern und berauben? Die Wahrheit gesagt — Menschen, wie man in Sing-Sing, dem newyorker Staatsgefängnisse, sie nicht schlechter finden kann. Kämen alle ihre Schandthaten an den Tag, so säße die Mehrzahl von ihnen morgen am Tage im Sing-Sing; denn die Greuel werden von Tag zu Tag ärger. Die sogenannten Passagierbureau's besolden diese Mäkler, deren Sold bis 200 Dollars monatlich steigt; außer dieser Monatsgage erhalten sie noch für jeden Einwanderer, den sie dem Bureau zuführen, 1 bis 1½ Dollars Kopfgeld. Die Summe, welche auf diese Weise von den mehr als 200,000 Einwanderern, die im Laufe des Jahres in New-York landen, betrügerisch erpreßt wird, beläuft sich auf mindestens eine Million Dollars.

— (Zur Geschichte der Vogelkunde.) Friedrich der Große liebte zum Nachtisch schönes Obst, besonders Kirichen. Da nun die Sperlinge bekanntlich denselben Appetit theilen, so erließ der König den Befehl, diese Thiere überall wegzufangen, todzuschießen oder auf jegliche Weise zu vertilgen. Auf den Kopf eines jeden getödteten Sperlings setzte er den Preis von 6 Pfennigen. Der Preis war annehmbar und somit begann die allgemeine Jagd auf die Kirichenräuber. Sie kostete dem Staate in zwei Jahren viele Tausend Thaler, und die Kirichen des Königs hatten — Ruhe? Mit nichten. Bald gab es zwar keine Sperlinge mehr, aber auch ebenso wenig Kirichen wie andres Obst. Ja, die Bäume trugen nicht einmal mehr Laub, jedoch um so mehr Raupen. Da erst sah der König ein, daß der Spaß seinen süßen Nachtisch nicht umsonst gehabt, daß er mit ihm vielmehr seine Insektenspeise gewürzt hatte. Das war ihm in der That um so mehr zu gönnen, als andere Vögel diesen Appetit nicht in diesem großen Maße mit ihm getheilt hatten, daß sie seine Stelle hätten vertreten können. Ueberdies hatte die Gewinnsucht wohl auch diese wenigstens häufigen Sänger nicht verschont. Mit dem Wider-

ruse des Befehles war indessen das zweite Uebel noch nicht gebessert. Um das nöthige Gleichgewicht zwischen Vogel- und Insektenwelt wieder herzustellen, sah sich der König sogar genöthigt, die eben vertilgte Gattung wieder aus weiter Ferne herbeischaffen zu lassen, eine That, die um so nöthiger war, als, wie Gloger bemerkt, der Sperling zu den beständigsten Standvögeln gehört und nicht leicht seine Heimath wechselt. So hatte sich hier recht auffallend gezeigt, was des Menschen gewaltsamer Eingriff in den Haushalt der Schöpfung zu bedeuten habe. — In ähnlicher Weise erzählt diesen Vorfall das „Journal für Ornithologie“ (Vogelkunde) nach dem Buche des Grafen Casimir Wodzicki, welches sich mit Wärme über den Einfluß der Vögel auf die Feld- und Waldwirthschaft im Allgemeinen, wie insbesondere über die waldbeschädlichen Insekten verbreitet.

— Bei Linz am Rhein hat ein Gutsbesitzer einen monarchischen Obstgarten angelegt, d. h. einen Garten, worin lauter solche Obstarten gepflanzt sind, die den Namen regierender Häupter und deren hohen Glieder führen. Da grünt der Alexander von Rußland, Erzherzog Johann, Königin Louise's Apfel, der Kaiser von Oestreich, Herzog Bernhard, die Prinzessin Auguste, der Herzog von York, da grünen und glänzen die Kaiser Napoleons Birnen, die fürstliche Tafelsbirne, die Friedrich von Preussen, die Marie Louise, König von Bayern und Erzherzog Karl; die Leopoldskirsche, die Königin Hortensie, Reine Victorie, die Prinz Eugen-Pfirsche u. s. w. — Fruchtbäume mit anderen als solchen pomologischen Benennungen werden von unserm Grundbesitzer gänzlich ignoriert.

— Das heißt doch Selbstaufopferung! Ein Berliner Friseur macht bekannt, daß er sich sein eigenes Haar abgeschritten habe, nur um seine neuerfundnen Touren ihrer Borzüglichkeit wegen selbst tragen zu können.

— Die Sängerin Stolz, die jetzt in Turin singt, hat von der Regierung Brasiliens den Antrag erhalten, an der Oper von Rio de Janeiro ein Engagement auf drei Jahre anzunehmen. Die Sängerin machte die bescheidene Forderung von 1,100,000 Franken. Man hat ihr 1,000,000 Franken geboten.

— Auf dem Anschlagzettel eines Konzerts war eine Duvertüre angekündigt, deren Tonart in C moll mit C. M. bezeichnet war. Ein Negociant, der den Anschlagzettel las, meinte, Das müsse eine schöne Duvertüre sein, da dabei stände: in Conventions-Münze.

S p i e l .

Bis Einer von dem Spiel wird reich,
Geht eher er mit seiner Leich'.

Heidelberg. Auf dem am 30. Jan. dahier stattgehabten Viehmarkt wurden 40 Stück Vieh um den Preis von 4339 fl. 18 fr. verkauft.

(Fruchtpreise.) Heidelberg, am 31. Januar. Korn 16 fl. 12 fr., Kern 20 fl. 48 fr., Gerste 14 fl. 25 fr., Spelz 9 fl. 9 fr., Haber 6 fl. 4 fr., Heu, per Str. 1 fl. 14 fr., Kornstroh, 100 Geb., 20 fl., Spelzstroh 11 fl. 40 fr., Verkaufte 338 Malter. Eingestellt 103 Malter. Erlös 3793 fl. 3 fr.

Bruchsal, 28. Januar. Kernen 22 fl. 18 fr., Gerste 13 fl. 31 fr., Haber 5 fl. 10 fr., gem. Frucht 15 fl. 20 fr.

Durlach, 28. Jan. Weizen 21 fl. 15 fr., Kern 22 fl. 12 fr., Korn 15 fl. 44 fr., gem. Frucht 16 fl. 30 fr., Gerste 13 fl. 46 fr., Welschorn 16 fl., Haber 6 fl., Heu, per Ctr., 54 fr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 21-22
Pistolen	9. 38½-39½	Engl. Sovereains	11. 43
Pr. Friedrichsd'or	9. 59-fl. 10	Preuß. Thaler	1. 45½-¼
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41-42	5 Frankenthaler	2. 20-½
Randbankaten	5. 34-35	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45½-¼